

KARL JANSEN-WINKELN

Eine „neue“ ramessidische Biographie

Hierzu Tafel V–XX

1984 hat A. Abdallah ein bemerkenswertes Denkmal veröffentlicht¹, das seit 1939 im Museum von Kairo aufbewahrt wird (JE 71902) und den Inschriften nach aus Koptos stammt. Es ist ein rechteckiger Steinblock, der aus mehreren Bruchstücken wieder zusammengefügt worden ist, nach eigener Messung $122 [+x] \times 85 \times 12$ cm groß². Er ist unten nicht vollständig erhalten. Der Block ist auf beiden Seiten dekoriert und beschriftet, und auch die beiden Seitenkanten tragen Inschriften. Auf der einen Seite (nach Abdallah die Vorderseite, „obverse“) ist innerhalb einer recht flüchtig eingeritzten Umrahmung eine Stele herausgearbeitet (Taf. XVIII), die den verfügbaren Raum oben und an den Seiten nicht ganz ausnutzt. Das große Bildfeld in der Mitte zeigt den König Pajnedjem (I.) und seine Frau Henuttawi vor Osiris, über und zwischen den Figuren sind Beischriften. Unter der Darstellung ist eine Inschrift von 5 [+x] Zeilen mit einer konventionellen Totenopferformel. Die Hieroglyphen dieses Textes blicken nach links, und das ist ungewöhnlich, denn üblicherweise entspricht die Blickrichtung der Zeichen bei einem derartigen Bild- und Textaufbau der des Gottes. Diese Seite des Steins hat eine

deutlich konkave Form (in der Mitte ca. 2,5 cm tiefer als an den Rändern); das spricht dafür, dass eine ältere Dekoration abgearbeitet worden ist, bevor die Oberfläche in der 21. Dynastie neu genutzt worden ist. Auf der anderen Seite (nach Abdallah die Rückseite) ist ebenfalls eine Stelenform mit Flügelsonne oben eingeritzt, etwas sorgfältiger und den Raum besser nutzend als auf der Gegenseite. In der oberen Hälfte befinden sich zwei Register mit Verehrungsszenen (Taf. VI; XII). In der obersten kniet zu beiden Seiten ein Mann und betet die Sonnenbarke an, in der unteren steht links ein Mann anbetend vor drei vor ihm stehenden Göttern, rechts räuchert und libiert ein Kahlköpfiger vor ebenfalls drei Götterfiguren. Es handelt sich in allen vier Fällen um denselben Mann, einen zweiten Propheten des Min namens *Wnn-nfr*³. Unter diesen beiden Bildregistern, die etwa die Hälfte des Blockes einnehmen, steht die Hauptinschrift von 15 Zeilen (Hieroglyphen nach rechts blickend, also die übliche Schriftrichtung) mit einem Anruf an die Lebenden und einer Biographie dieses zweiten Propheten *Wnn-nfr* (Taf. VII). Links unter der 15. und letzten Zeile ist noch ein kleines Stück mit drei kurzen Kolumnen⁴ erhalten, u. a. mit einem Frauentitel, möglicherweise also Beischriften zu einem weiteren Register mit Darstellungen unterhalb der Hauptinschrift. Vor allem diese Seite ist an vielen Stellen nicht einfach zu lesen, Abdallahs

¹ „An Unusual Private Stela of the Twenty-First Dynasty from Coptos“, JEA 70, 65–72; pl. XVI–XVII. Einige Verbesserungsvorschläge bei E. Iversen, JEA 82, 1996, 213–4; vgl. auch K. A. Kitchen, The Third Intermediate Period in Egypt, ²1986, § 498; K. Jansen-Winkeln, Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit, ÄUAT 26, 1994, 300–301 (A/2.2.24); 168 (mit n. 2; 3); id., SAK 31, 2003, 221; P. Kousoulis in: Z. Hawass (ed.), Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, 2, Kairo 2003, 365; 366, Fig. 2.

² Abdallah gibt $121,5 [+x] \times 95$ (irrtümlich statt 85) $\times 13$ cm.







³ Gegen Abdallah, der im unteren Register rechts den Namen falsch gelesen hat.

⁴ Rechts von der dritten Kolumne sind noch einige Ritzspuren zu erkennen, möglicherweise von Schriftzeichen, also von einer weiteren, vierten Kolumne, es könnte sich aber auch um Reste einer Darstellung handeln.

Wiedergabe des Textes enthält zahlreiche Fehler⁵.

Auch die beiden Seitenkanten des Steins sind beschriftet (Taf. V). Auf derjenigen Seite, die sich links von der biographischen Inschrift befindet⁶, sind zwei Kolumnen erhalten, die erste (linke) nur etwa zur Hälfte. Da diese erste Kolumne mit den Worten *j3jw n Mnw* „Lobpreis dem Min“ beginnt, ist es möglich (wenn auch nicht zwingend), dass dies auch der Anfang dieses Textes ist. Auf jeden Fall ist diese Inschrift älter als die Biographie, denn ihre erste Zeile ist zur Hälfte abgeschnitten worden, als der Block für die Eingravierung des biographischen Textes vorbereitet worden ist. Auch auf der gegenüberliegenden Schmalseite steht ein Text, von dem nur der Beginn einer Kolumne erhalten ist⁷. Da aber *šwtj dj.f* ... wenig Sinn macht, muss mindestens eine weitere Kolumne vorausgegangen sein, so dass man zu *[nb] šwtj* ergänzen kann. Auch diese Schmalseite zeigt somit, dass der Block auf derjenigen Seite, die mit der biographischen Inschrift beschriftet ist, nachträglich abgearbeitet worden ist. Schon dieser äußerliche Befund ergibt also mindestens zwei zeitlich verschiedene Nutzungsphasen des Blocks. In den älteren Texten auf den Seitenstegen wird ein Mann angesprochen, der die Titel *hrj pdwt mr ssmwt* und *wr n Md3y* trägt. Diese Titelkombination ist seit der 18. Dynastie bezeugt (z. B. beim Besitzer von TT 91⁸), findet sich aber in der Ramessidenzeit weit häufiger.

Dagegen sind die Beschriftungen der beiden Hauptseiten mit der Steleneinfassung bisher für gleichzeitig gehalten worden, wie das ja schon der Titel von Abdallahs Veröffentlichung zeigt. Bei näherer Betrachtung ist das jedoch ganz

unwahrscheinlich. Zunächst einmal gibt es für eine Stele mit einer königlichen und einer „privaten“ Seite keinerlei Parallelen. Für Abdallah ist der Minpriester *Wnn-nfr* der Eigentümer dieser Stele, die funeren Charakter habe, und die königliche Szene habe *Wnn-nfr* vielleicht anbringen lassen, weil er ein loyaler Anhänger des thebanischen Hohenpriesters gewesen sei und dessen königliche Ansprüche gestützt habe⁹. Aber diese Annahme ist nicht überzeugend: Es ist nicht so, dass man nur von einer „prominence of Pinudjem I as a king in the scene on the obverse“ sprechen kann, sondern die gesamte Szene ist rein königlich und hätte auf einer Privatstele nichts zu suchen. Private Stelen aus Stein, zumal in dieser Größe, wären zudem für die 21. Dynastie sehr ungewöhnlich. Es gibt aus dieser Zeit überhaupt nur zwei nichtkönigliche Steinstelen¹⁰: eine gehört einem Sohn des Hohenpriesters Mencheperre und stammt aus Abydos¹¹, die andere ist unterägyptischer Herkunft und enthält die Abschrift einer Kaufurkunde o. ä.¹². Auch unterscheiden sich die beiden Seiten der Stele beträchtlich: Die Hieroglyphen der königlichen Seite sind größer, schärfer und klarer geschnitten, ihre ausgehobenen Innenflächen sind sauber geglättet, während die der „privaten“ Seite unregelmäßig eingetieft sind. Auch die einzelnen Schriftzeichen sind ganz unterschiedlich, z. B. das , , , , ,  u. a. m. Ebenso unterscheiden sich die figürlichen Darstellungen: Auf der „königlichen“ Seite sind die Umrisse der Figuren sauber, aber nicht sehr tief eingeritzt, auf der „privaten“ Seite sind die Umrisslinien viel tiefer und die Oberflächen der Figuren z. T. ausgehoben bzw. modelliert. Diese

⁵ Ich habe die Inschriften dieses Blocks bei drei Aufnahmen im Museum Kairo dank freundlicher Erlaubnis der Generaldirektorin des Ägyptischen Museums Kairo W. el-Sadeek und ihres Vorgängers M. Eldamaty mehrfach kollationieren können. Für die nachträgliche Überprüfung einiger Stellen danke ich J. Osing herzlich.

⁶ Vom Betrachter gesehen rechts von der biographischen Inschrift. Das entspricht Abdallahs „left edge“, da er die Seite mit der Darstellung des Pajnedjem als Vorderseite bezeichnet.

⁷ Von Abdallah nicht erwähnt.

⁸ S. Urk. IV, 1597–99.

⁹ JEA 70, 71.

¹⁰ Die Stelen von Hohenpriestern wie die „Stele der Verbannten“ (Louvre C 256, s. J. von Beckerath, RdE 20, 1968, 7–36; pl. 1) oder Kairo TN 3/12/24/2 (P. Barguet, Le temple d'Amon-Rê à Karnak, RAPH 21, 1962, 36–8; pl. XXXIIB) sind in dieser Zeit natürlich königlicher Natur.

¹¹ London BM 642, s. PM V, 68; E. Russmann, Eternal Egypt, Masterworks of Ancient Art from the British Museum, 2001, 222–3 (119).

¹² Kairo JE 70218, s. H. Munier, in: Recueil d'études égyptologiques dédiées à la mémoire de Jean-François Champollion, BEHE 234, 1922, 361–6.

Seite ist nach Schrift und Darstellung typisch ramessidisch¹³.

Sprachliche und inhaltliche Erwägungen sprechen ebenso dafür, dass die Inschriften dieser beiden Seiten nicht gleichzeitig sind. Die Sprache der Inschrift des *Wnn-nfr* deutet nicht auf die Dritte Zwischenzeit. Formen wie der Infinitiv *sh3t* (Z. 7), die Negation *bw* (Z. 3) oder das Passiv *shprw* (Z. 2) wären in dieser Zeit äußerst ungewöhnlich¹⁴. Unter den wenigen auf der „privaten“ Seite der Stele vorkommenden Personennamen, *Wnn-nfr*, *Mrji-m3't*, *T3-rnwt* und *Hr-msjw*, gehört keiner zu den typisch „spätzeitlichen“ Namen, wie sie ab der frühen 21. Dynastie üblich sind. Ferner sind in der gesamten 21. Dynastie sonst keinerlei biographische Texte bezeugt, die Biographie des *Wnn-nfr* wäre der einzige Beleg. Und biographische Texte, in denen von der Erziehung und Ausbildung zum Priester die Rede ist, sind insgesamt selten; sie kommen in der gesamten Dritten Zwischenzeit nicht vor. Etwas häufiger sind entsprechende Passagen nur in der 19. Dynastie, vgl. etwa die Biographien des *Nfr-shrw* aus der frühen 19. Dynastie¹⁵, der Hohenpriester des Amun *B3k-n-Hnzw*¹⁶ und *Rm-ry*¹⁷, des Hohenpriesters des Onuris *Nj-hrt-msjw*¹⁸ und des Hohenpriesters der Isis *Wn-nfr*¹⁹. Die beiden Statueninschriften des Hohenpriesters *B3k-n-Hnzw* aus der Zeit Ramses' II. enthalten sogar einige wörtliche und sinngemäße Übereinstimmungen mit der Biographie des *Wnn-nfr*:

Z. 1–2: *dj.j rh.tn qj.j wn(j) tp 3* vgl. KRI III, 298,2(–3): *dj.j rh.tn qj.j wn(j) tp 3 (m j3t nb jrj.n.j n-dr msy.j)*;

¹³ Vgl. etwa M. L. Bierbrier, *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae*, 12, 1993, pl. 22 (142); pl. 40 (446); pl. 46 (332).

¹⁴ S. K. Jansen-Winkel, *Spätmittelägyptische Grammatik*, ÄUAT 34, 1996, § 163; 339; 107.

¹⁵ J. Osing, *Das Grab des Nefersecheru in Zawyet Sultan*, AV 88, 46–7; Taf. 9; 35.

¹⁶ Statuen Kairo CG 42155, s. KRI III, 295,9–297,3; München Gl. 38, s. KRI III, 297,7–299,6.

¹⁷ Würfelhocker Kairo CG 42186, s. KRI IV, 208–9.


¹⁸ B. Ockinga / Y. al-Masri, *Two Ramesside Tombs at El Mashayikh*, I, 1988, 32–3; pl. 23; KRI VII, 226–7.

¹⁹ Stelen Louvre C.98, s. KRI IV, 296,6–12; C.219, KRI IV, 296,15–297,13.

Z. 2: *nj wj Gbtw hr jtj.j mwt.j* vgl. KRI III, 295,16–296,1: *jnk z n W3st hr jtj.j mwt.j*;

Z. 4: *jry.j w3b hr drt jtj.j* vgl. KRI III, 296,2: *sb3.j r w3b m pr Jmn m z3 hr drt jtj.j*;

Z. 6: *tw.j bzj.kw r jtj-ntr* vgl. KRI III, 296,3–4: *tw.j bzj.kw r jtj-ntr*.

Auch die wiederholte Schreibung  (Z. 4; 5 [3×]; 6; 9–10; 10) für das präteritale *sdm.f* ist in Biographien der 19. Dynastie nicht selten²⁰. Es spricht also alles dafür, dass die beiden Hauptinschriften dieses Steinblocks *nicht* gleichzeitig sind, sondern dass die „private“ Inschrift früher als die königliche ist. Sie sollte noch in ramessidische Zeit gehören, und zwar am ehesten in die 19. Dynastie.

Wir haben es bei diesem Block also mit (mindestens) drei verschiedenen Beschriftungsphasen zu tun, die erste aus der 18. oder frühen 19. Dynastie, die zweite ramessidisch, vermutlich aus der 19. Dynastie, die dritte aus dem Beginn der 21. Dynastie unter Pajndjem I. Für diese letzte Inschrift ist vermutlich eine ältere Dekoration abgearbeitet worden (s. o.); sie dürfte zu einer der beiden älteren Nutzungsphasen gehört haben, aber selbst eine vierte (noch ältere?) Beschriftung des Steins ist nicht auszuschließen.

Bei seiner ersten (nachweisbaren) Verwendung ist der Block von einem Offizier mit einem hymnischen Text an Min beschriftet worden, er diente offenbar nicht als „Stele“. Über seine Funktion lässt sich den wenigen Resten nichts entnehmen. Der erste Gedanke ist natürlich, dass er aus dem Grab dieser Offiziers stammte, aber da er recht groß und schwer ist und später zweifellos im Tempel aufgestellt war (s. u.), ist das wohl unwahrscheinlich. Im Übrigen ist ein (Polizei-)Offizier der 18. oder 19. Dynastie aus Koptos, der seinen Titeln nach als Besitzer in Frage käme, bisher nicht belegt.

Wieso der zweite Minprophet *Wnn-nfr*, der gleichfalls in die 19. Dynastie gehören sollte, diesen Steinblock für sich selbst verwenden konnte, lässt sich natürlich nicht sagen, aber aus seiner Anrede an die Priester des Tempels geht

²⁰ Vgl. etwa KRI III, 169, 10; 271, 12; 272, 10; 296,4; 298, 3; 4; 5 [3×]; 11; IV, 208, 12 u. ö. In der Dritten Zwischenzeit kommt sie dagegen nur ganz vereinzelt vor, vgl. Jansen-Winkel, *Spätmittelägyptische Grammatik*, § 98.

immerhin hervor, dass der Stein in seiner Zeit offenbar im Tempel des Min aufgestellt war. Dennoch hat seine Dekoration, wie der biographische Text zeigt, auch funerären Charakter; das gilt ja ebenso für die meisten Tempelstatuen. Biographische Inschriften sind in der Ramessidenzeit deutlich seltener als in der 18. Dynastie und meist recht kurz gehalten, oft sogar auf einige Epitheta beschränkt. Anders als die Biographien der 18. Dynastie sind sie für die politische Geschichte ihrer Zeit in der Regel wenig aufschlussreich²¹, dafür aber öfter religionsgeschichtlich von Bedeutung²². Zu den wenigen etwas ausführlicheren Laufbahnbiographien zählen die oben erwähnten Inschriften²³ sowie eine Stele des Vizekönigs von Nubien Setau²⁴. In all diesen Texten geht der Sprecher, wie in dem hier behandelten, auch auf seine Jugend und Erziehung ein. Auch für das zweite Thema, das der 2. Prophet des Min *Wnn-nfr* ausführlicher bespricht, seine Tätigkeit im Götterkult, finden sich gerade in der 19. Dynastie einige Parallelen, z. B. auf der Götterstatue New York MMA 17.2.5²⁵ des Scheunenvorstehers *Z3-3st*, auf dem Würfelhocker Louvre A.65²⁶ des Schreibers *Hꜥj* oder auf der Statue Louvre A.66²⁷ des Hohenpriesters *Wn-nfr*. Von ihrem Inhalt her passt diese „neue“ ramessidische Biographie also gut zu den bisher bekannten.

Schließlich ist mehr als ein Jahrhundert danach der Stein ein drittes Mal verwendet worden, diesmal für ein der Zeit angemessen bescheidenes königliches Denkmal, das sicher

auch im Tempel aufgestellt war. Dass die Könige der 21. (und 22.) Dynastie für ihre Bauten und Denkmäler häufig bereits bearbeitete Steine wiederverwendeten, zeigen nicht zuletzt die Königsgräber in Tanis und ihre Sarkophage, ebenso die Tempelbauten von Tanis und an anderen Orten. Bemerkenswert ist dabei nicht nur das Usurpieren älterer Denkmäler an sich, sondern auch, wie ungeniert man es tat. Man hielt es nicht für nötig, die Spuren der älteren Nutzung zu tilgen (selbst bei den Sarkophagen). Das zeigt sich auch an dieser Stele sehr deutlich.

Übersetzung

Texte auf Schmalseiten (erste Beschriftungsphase)

Rand auf der linken Seite des biographischen Textes (Tf. V und IX)²⁸:

„[... der Herr] der Doppelfederkrone (1), er möge geben ein gutes Begräbnis (im) Westen (2) [...].“

Rand auf der rechten Seite des biographischen Textes (Tf. V und X)²⁹:

1 Lobpreis dem Min, dem großen [Gott], [inmitt]en des [Gottes]hauses (?), seines ‚Horizontes‘, ... [] ... 2 indem ich vereint bin mit dem, der seine Schönheit erblickt (3), für den Ka des Obersten der Bogenschützen, des Vorstehers der Pferde, [des Chefs] der Polizei [...].“

„Vorderseite“ (zweite Beschriftungsphase)

Bildfeld, oberes Register (Tf. VI, XI–XIV)

Vor dem widerköpfigen Sonnengott im Schrein: „Ein Königsopfer des Amun-Re, des Re-Harachte, des großen Gottes, des Herrn des Himmels.“

Über dem Frauenpaar vor ihm: „Isis, die Große, die Gottesmutter; Nephthys.“

²¹ Eine Ausnahme ist die Biographie des Hohenpriesters Amenhotep aus dem Ende der 20. Dynastie, s. KRI VI, 536–8; E. F. Wente, JNES 25, 1966, 73–87.

²² Typisch für die Zeit sind die sogenannten Bekenntnisbiographien, in denen es um die Errettung aus einer selbstverschuldeten Notlage geht, s. A. Gnirs in: A. Loprieno (ed.), *Ancient Egyptian Literature*, PÄ 10, 1996, 234–5, mit n. 236.

²³ Grabinschriften des Nefersecheru und Anhurmo-se, Statuen Kairo CG 42155; 42186; München Gl.38.

²⁴ Kairo JE 41395, s. KRI III, 92,5–94,11; E. F. Wente in: *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*, II, BdE 97,2, 1985, 347–59.

²⁵ KRI III, 152,5–6.

²⁶ KRI III, 224,4–6.

²⁷ KRI III, 452,9–15

²⁸ Die Inschrift beginnt ca. 21 cm unterhalb der Oberkante der Stele.

²⁹ Die Inschrift beginnt ca. 21,5 cm unterhalb der Oberkante der Stele.

Über dem anbetenden Pavian: „Sprechen von Worten durch Thot, den Herrn von Hermopolis (?) (4), den vollkommenen Gott, der in Hermopolis ist.“

Vor und über dem Anbeter: „Lobpreis geben deinem schönen Gesicht, Anbetung dem Amun-Re-Atum-Horus (5), der den Himmel (6) überfährt, für den Ka des 2. Propheten des Min *Wn(n)-nfr*, gerechtfertigt.“

Über der Person am Steuerruder, fortgesetzt über dem Fisch und über und hinter dem knienden Anbeter: „Der den Re schützt (?), das Kind der Ewigkeit, der Begleiter (?), der die Nacht verbringt, indem er dein *hpt*-Gerät täglich reinigt (7). Der Abdu-Fisch soll dein ... (?) Bootsbegleiter (?) sein (8), wenn du am Rand des Gewässers am Himmel fährst (9), für den Ka des Propheten *Wn(n)-nfr*, gerechtfertigt, des Sohnes des Gottesvaters des Min *Mrj-j-m3^ct*, gerechtfertigt, gemacht von *T3-rnw*, gerechtfertigt, der Tochter von Leuten des Min (?) (10).“

Bildfeld, unteres Register (Tf. VI, XI–XIV)

rechte Szene:

Über Min: „Min von Koptos, der große Gott, der Herr des Himmels.“

Vor Isis: „Isis, die Große, die Gottesmutter.“

Vor Harendotes: „[Harend]otes.“

Über Opferndem: „Ein Königsopfer des Min, indem er gibt Wasserspende und Räucherung für den Osiris, den Propheten *Wn(n)-nfr* (11), gerechtfertigt.“

Vor Opferndem³⁰: „Sein Sohn, der Gottesvater des Min, *M[rj-j-m3^c]t* (12), gerechtfertigt.“

Hinter Opferndem: „Sein Sohn *Wn(n)-nfr*.“

linke Szene:

Über Osiris: „Ein Königsopfer des Osiris, des Ersten des Westens, des Herrn der Ewigkeit, des Herrschers der ewigen Dauer.“

Über Anubis: „Anubis, der Herr der Nekropole.“

Über Thot: „Ein Königsopfer des Thot, des Herrn von Hermopolis.“

Vor und über Anbeter: „(Ich) mache Lobpreis (13) deinem Ka, Herr des Westens, indem er (!) gibt Atemluft (14), Wasserspende und Räucherung dem Osiris, dem Propheten des Min *Wnn-nfr*, gerechtfertigt.“

Vor Anbeter: „Sein Sohn, der Wab-Priester der Isis (15) *Hr-msw*.“

Haupttext (Tf. VII, XI, XV–XVII)

1 Der zweite Prophet des Min *Wnn-nfr*, indem er sagt: O Propheten, Wab-Priester, Vorlesepriester, Gottesväter, Monatspriester (?) (16) des Tempels: Ich spreche zu euch (17), ich lasse euch wissen meine Art, 2 als (ich) auf Erden war.

Ich gehöre zu Koptos von meinem Vater und meiner Mutter her (18), ein Kind der Angehörigen (meines) Hauses (19), ich wurde aufgezogen als Kind(?) (20) auf dem Boden (meiner) Stadt (21). [Ich wurde] (an)er[kannt](o. ä.) (22) wegen der Vortrefflichkeit [meiner] Bildung bezüglich 3 der Schriften in ihrem [der Stadt] Haus. Meine Speise war in ihrem Tempel, (ich) kannte nicht die Umarmung der Glieder (meiner) Amme <in> ihrem (Tempel-)Hof (23). [Ich] wurde erzogen [. . .] (24), (als) man mich (noch) erbrechen ließ(?) (25) <mit> 4 der Muttermilch aus ihren [der Milch] Krügen meiner Amme (26). Ich fungierte als Wab-Priester unter der Hand meines Vaters [. . . wie (?)] alle [], indem ich gesehen wurde (?) <unter> den Propheten (27).

5 Ich war Träger der Vorderseite dieses Gottes (28) und Vorsteher der Lehrer in ihrem [der Stadt] Haus. Ich war Schreiber des Gottesbuches, der die Mundöffnung(sriten) vor ihnen (29) rezitiert. Ich vollzog das Austreiben des Genossen 6 des Bösen und das Niederwerfen des Aufrührers (30), des Abscheus der *nšmt*-Barke (31), indem er ins Feuer geworfen war, das Messer in seinem Kopf steckend.

Ich wurde eingeführt als ihr (?) Gottesvater (32) <in> die Stellung (meiner) Väter (33). Ich amtierte als Prophet, der trägt 7 [das Kult]bild (34) und in der Kapelle umhergeht im Festduft, ich brachte den Gott zu <seinem> Opfer (35). Ich ehrte (36) alle Götter, indem (meine) Verehrung jedem Gott in seinem Namen zukam, das Gedenken (auch nur) eines einzigen von ihnen hörte nicht auf (?) (37). Ich 8 war es, der ihren Ka [dauern ließ (?)] (38). Ich war ein Reiner, der in die Geheimnisse eingeweiht ist (39), ohne daß mir eine Abweisung widerfuhr (40). (Ich) gab (41) Vorschriften (noch) für die, die unter den Menschen sein werden (?) (42), ich leitete (selbst) den an, der nach mir kommt. 9 Ich [kannte] alles zu Unterrichtende, nichts Beizubringendes war mir unbekannt (43).

Ich ließ groß sein [meinen] Herrn (44), indem (ich) [ihm] sein Band gab (45), ich setzte die Uräus-schlange auf den Kopf des Herrn von Ober-ägypten (?) (46), (ich) befestigte die Doppelfedern mit der Lederbinde (?) (47). Ich nahm vor 10 [das Schmücken des Gottes (?)], indem ich das Kleid [festmachte (?)] (48). Ich grüßte mit (49) dem *nmst*-Gefäß, ich bewirkte die Erquickung mit dem Horus-auge ... [. . .] bleibt darunter. Ich knüpfte (50) die Bänder, die tragen (?) (51) die Amulette für seine [des Gottes] Brust.

³⁰ In JEA 70 ausgelassen.

(O) (52) die sich beugen (?) vor dem, der in der Nekropole ist (53), die libie- **11** [-ren (54) [... die geben] Opfergaben der Neunheit, die trauern am Eingang des Tales, erster königlicher Herold des Sokar, des Allherrn (55): Veranlasst, dass man rufe vor (dem Gott): „Prophet **12** [*Wnn-nfr*, gerechtfertigt, der in der] Sche[t]t (ist) (?): Erhebe dich, indem du heil bist (56), geselle dich zu den Göttern, die (ihrerseits) bei dem Propheten *Wnn-nfr* sind (57) an der Spitze der Verklärten.“

Möge mein Name dauerhaft sein **13** [...] seit der Urzeit (58). Ich spreche zu euch, (ihr) Generationen, die kommen werden, [indem sie an] mir vorbeigehen (59) **14** [...] Ihr sollt meinen Namen aussprechen unter euch [täglich?] (60), ohne dabei zu er[mü]den, ihn zu nennen. **15** [...] Chemmis ist gemeldet(?) ... [...] Gott ...

„Rückseite“ (dritte Beschriftungsphase, Tf. VIII, XVIII–XX)

Über dem König: „Der vollkommene Gott *Hpr-h^c-R^c Stp.n-Jmn*, der Sohn des Re *Mrj-Jmn P3j-ndm*.“

Vor dem König: „Vollziehen der Räucherung und Libation.“

Über der Königin: „Die Königstochter (61), die Große des Harims des Amonrasonther, die Oberste der Edelfrauen des Königs, die Königsmutter, die Herrin der Beiden Länder, Die Anbeterin (62) der Hathor *Hnwt-bwj*, gerechtfertigt.“

Über Osiris: „Osiris, der Herr der Ewigkeit, zu Gast in Koptos,




indem er gibt ein Totenopfer, Brot, Bier, Rind, Geflügel, alle guten und reinen Dinge,

indem er gibt Brot, Bier, Rind, Geflügel, Räucherung und Wasserspende, alle guten und reinen Dinge täglich.“ (63)

Haupttext:

1 Ein Königsopfer des Osiris, des Ersten des Westens, des Herrn von Abydos, *Wn-nfr*, des Herrschers der Lebenden, des großen Gottes zu Gast in Koptos, des Harsiese, **2** [der Isis, der großen], der Gottesmutter, der Herrin des Himmels und Herrscherin der Götter, indem sie geben ein Totenopfer, tausendfach Brot, tausendfach Bier, tausendfach Rinder, tausendfach Geflügel, tausendfach **3** [...] tausendfach Milch, tausendfach jegliches Salböl, tausendfach Kleider und Alabastergefäße, tausendfach Blumenopfer, **4** [...] großen, der König, der Herr der Beiden Länder, der Herr des Rituals, **5** [...]

Anmerkungen

- 1) Vermutlich ging dem [*nb*] *šwtj* eine weitere Gottesbezeichnung voraus; es könnte sich um das Fragment einer *htp-dj-njswt*-Formel handeln.
- 2) Da der Kopf des Vogels beschädigt ist, könnte man zunächst an ein  denken, aber die erkennbaren Reste sprechen deutlich für . Zudem wäre die asymmetrische Stellung der Zeichen schwer erklärlich.
- 3) Gemeint ist vermutlich der Priester, der das Kultbild sehen darf. „Mögest du dich zu mir gesellen beim Anblick seiner Schönheit“ wäre grammatisch ebenso möglich (*3bh.k wj* statt *3bh.kw*), aber dann wäre schwer verständlich, wer hier zu wem spricht.
- 4) Die nächstliegende Erklärung für das merkwürdige *nb nn* wäre natürlich, eine falsche Umsetzung aus der hieratischen Form von  anzunehmen. Allerdings wird schon in der nächsten Kolumne (und ebenso im unteren Register) *Hmnw* korrekt geschrieben. Man könnte daher auch daran denken, ob nicht *nb nnw* „Herr des Himmels“ (als Variante des gängigen Beinamens *nb pt* gemeint ist, vgl. das Beiwort *d3j nnw* in einer der nächsten Kolumnen).
- 5) Über dem Rücken des Falken ist eine kleine Beschädigung, in der aber kaum Platz für die naheliegende Ergänzung zu Har[achte] ist. Nach Ch. Leitz (ed.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, I, OLA 110, 2002, 331a wäre *Jmn-R^c-Jtm-Hr* nur hier belegt.
- 6) Zu *nnw* „Himmel“ s. Wb II, 213, 9–10.
- 7) Für die gesamte, in ihrem Verständnis (wie auch in einigen Lesungen) problematische Beischrift zu dem Horus am Steuerruder scheint es keinerlei Parallelen zu geben.
- 8) Das Zeichen unter dem = ist noch am ehesten ein etwas verunglücktes =. Dann könnte man *m^cndtj* „zur Sonnenbarke Gehöriger“ lesen, als Bezeichnung des *3bdw*-Fisches (vgl. zu diesem die Angaben in Leitz (ed.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, I, 13). Selbstverständlich ist das nicht mehr als eine vage Möglichkeit. Die beiden Zeichen unter dem = sind unklar.
- 9) Es ist wohl am ehesten zu *s<q>d.k* zu emendieren.
- 10) Man ist zunächst versucht, hinter *z3t* einen Namen *ḥhw-n-Mnw* zu lesen, als Bezeichnung des Großvaters oder der Großmutter des Stelenbesitzers. Eine derartige Namensbildung („die Lebenden gehören zu Min“?) scheint aber nicht belegt zu sein. Außerdem folgt allen auf dieser Stele belegten Namen ein Personen-determinativ und/oder *m3^c-hrw*. Daher ist hier vielleicht nur gesagt, daß die Mutter von Leuten abstammte, die dem Gott Min dienten, dass sie

- also aus Koptos kam, der gleiche Gedanke, der auch in Z. 2 der Hauptinschrift betont wird.
- 11) Der Name ist trotz gedrungener Schreibung deutlich zu erkennen, Abdallahs Lesung ist nicht nachzuvollziehen.
 - 12) Da auch sein Großvater *Mrji-m³t* hieß, liegt diese Ergänzung nahe.
 - 13) Vermutlich ist mit dieser eigenartigen Gruppe *jrij(j) dw³* gemeint.
 - 14) Die Schreibung von *βw* mit der Land-Hieroglyphe soll wohl den Lautübergang zu *t* andeuten (vgl. koptisch **thy**), s. E. Edel in: O. Firchow (ed.), *Ägyptologische Studien* (Fs H. Grapow), 1955, 73–5; id., in: G. Dreyer/J. Osing, *Form und Mass* (Fs G. Fecht), *ÄUAT* 12, 1987, 124 ff.
 - 15) So deutlich, nicht Osiris. Wie seine beiden Brüder ist auch dieser Sohn *nicht* im Bildfeld dargestellt, obwohl die Phrase wie eine Bildbeischrift formuliert ist (vgl. zu dieser Art von „Vermerk“ auch MDAIK 46, 1990, 129). Da alle drei Erwähnungen der Söhne an ziemlich ungewöhnlichen Stellen im Bildfeld erscheinen, wo man eigentlich keine derartige Angabe erwarten sollte, wäre es möglich, daß die Söhne ihre Namen nachträglich einfügen ließen.
 - 16) Ergänzung den Spuren nach möglich, aber nicht sicher.
 - 17) Links oberhalb von \triangle glaubt man zunächst Spuren von — zu erkennen, aber dabei handelt es sich wohl um zufällige Beschädigungen. Es ist auf jeden Fall die bekannte Eröffnung von Biographien mit *dd.j n.tn* gemeint, vgl. etwa Urk IV, 1,17: *dd.j n.tn rmtw nbt dj.j rh.tn hzwt hpri n.j* oder Urk IV, 30,12: *dd.j n.tn dj.j sdm.tn hzwt.j* ... Die ungewöhnlich Schreibung des Pronomens als 𓄀 könnte durch die neuägyptische Form 𓄀 beeinflusst sein.
 - 18) Das \triangle unter den Determinativen von *jtj* und *mw* ist kaum erklärlich, es sei denn, es wäre aus dem Hieratischen für 𓄀 verlesen.
 - 19) Eher *pr(j)* als *pr.s* „ihr [Koptos] Haus“ (so Abdallah, JEA 70, 69; 71 [h]), was eine Emendation des Folgenden zu *<s>hprw.j* erforderlich machte. Gemeint ist wohl, daß er ein legitimes Mitglied seiner Familie war. Ein ganz ähnlicher Gedanke auf einer Statue des Wezirs *P3-sr* (KRI III, 18,3–4): *jnk z3 n z n pr(j) msy.j hr z3tw.k* „ich bin der Sohn eines Mannes meines Hauses, ich wurde auf deinem [des Gottes] Boden geboren.“ Man beachte auch die dem Hieratischen entlehnte Schreibung von *jmj* in *wndw* „Angehörige“ (ebenso oben im Bildfeld in der Beischrift zum Pavian).
 - 20) Die Ergänzung *j[d]w* liegt nahe, aber es ist wenig Platz für \Rightarrow vorhanden, zumal die untere Hälfte der Fläche zwischen *j* und *w* nicht beschrieben (und auch nicht beschädigt) ist.
 - 21) Auch hier *nwt(j)* und nicht etwa *nwt.s* zu lesen (mit Bezug des Suffixes auf den Stadtnamen selbst, so in JEA 70, 69).
 - 22) *sj[3.tw.j]*? Die Schreibung wäre seltsam, es gibt noch andere Möglichkeiten für die Ergänzung, z. B. *sj[qr.tw.j]*, *sj[h.tw.j]* (statt *s³h*) u. a. m. Der Zeichenrest scheint allerdings zu keiner davon zu passen.
 - 23) Das soll wohl heißen, daß er schon als Kind im Tempel wie ein Priester am Umlaufopfer teilhatte und auch sonst nicht wie ein Kind behandelt wurde, sicher eine rhetorische Übertreibung.
 - 24) [Zum Schreiber / zum Gelehrten / zum Priester] zu ergänzen?
 - 25) Gegen Iversen, JEA 82, 1996, 213 ist nicht 𓄀 zu lesen, das obere Zeichen ist deutlich ein 𓄀 . Der Zusatz *k* + „sitzender Mann“ nach dem Determinativ kann nur die Endung des Pseudopartizips sein. Dem Kontext nach würde man ein Verb in der Bedeutung „ernähren, stillen, tränken“ erwarten. Vielleicht ist aber das Verb *sq³* „auspeien, erbrechen lassen“ (Wb IV, 304,4–5) gemeint. Die Schreibung mit *r* ist schwer erklärlich, man vergleiche aber die seltene Variante 𓄀 bei *q³* „speien, erbrechen“, s. pBerlin 3038, vs., 1,4, s. H. Grapow, *Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert*, *Grundriß der Medizin der Alten Ägypter*, V, 1958, 471; W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, *Grundriß der Medizin der Alten Ägypter*, VIII, 1962, § 31,7. Die Formulierung wäre natürlich äußerst ungewöhnlich.
 - 26) Das Suffix *.sn* bezieht sich auf *jrtt*, als Flüssigkeit wie üblich pluralisch konstruiert, s. E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, I, AnOr 34, 1955, § 286; A. Erman, *Neuägyptische Grammatik*, 1933, § 154. Da „ihre Milchkrüge meiner Amme“ einen indirekten Genetiv erfordert, sollten die drei Pluralstriche noch zu *mhnw* gehören, während der *nw*-Topf darüber der Genetivexponent ist. Gemeint sind offensichtlich die Brüste der Amme, s. Iversen, JEA 82, 213.
 - 27) Die Augen-Hieroglyphe kann der Stellung nach nur ein Ideogramm sein (für *ptr[?]*), und das *.k* muß auch hier die Endung des Pseudopartizips sein, da keine Person im Singular angeredet ist. Gemeint ist vielleicht, dass er schon früh Umgang mit höheren Priestern hatte.
 - 28) Trotz der etwas ungewöhnlichen Form des ersten Zeichens ist wohl *š3n3* und nicht *h3n3* zu lesen. In der 3. Zwischenzeit lautet der entsprechende Titel meist *w³b š3ny n h3t*, s. dazu H. de Meulenaere, BIFAO 86, 1986, 136–7;

- K. Jansen-Winkel, SAK 31, 2003, 220–1. Das zugrundeliegende Verb *š(3)n* „tragen“ ist möglicherweise in Z. 10 belegt, s. u.
- 29) Sicher nicht *m wmt.s(n)* „in its entirety“ zu lesen (so Iversen, JEA 82, 1996, 213). Die gleiche merkwürdige Schreibung von *m-b3h* auch in Z. 11; vielleicht ist das Δ über das Hieratische aus Ξ verlesen worden. Das pluralische Suffix könnte sich auf die Lehrer, denen er vorsteht, beziehen, möglicherweise aber auch allgemein auf alle zuvor erwähnten Personen.
- 30) Zum Kollektivum *zm3yt-nbd* s. Ch. Leitz (ed.), Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, VI, OLA 115, 318; da bei *zm3y und* bei *h3<k>-jb* keine Pluralstriche stehen, ist wohl der generelle Singular gemeint.
- 31) In Spr. 40 des Totenbuchs wird der „Eselverschlinger“ als „Abscheu des Osiris in der *nšmt*-Barke“ bezeichnet.
- 32) Unter \mathfrak{A} ist links noch der Rest eines Zeichens erhalten, der fast sicher zu einem \mathfrak{A} gehört. Dieses Suffix muss sich immer noch auf *nwt* „Stadt“ beziehen.
- 33) Die Schreibung mit (nur) zwei \mathfrak{A} sicher fehlerhaft.
- 34) Vgl. KRI IV, 130,6: ... *tj s(n) m hmw-ntr hr rmjy ššm(w).f*.
- 35) Üblicherweise hat das Ritual den Namen *jnj ntr r šbw.f*, s. S. Schott, Bücher und Bibliotheken im Alten Ägypten, 1990, 133 (304); vgl. auch 130 (298). Da das Determinativ von *šb(w)* unpassend ist, hat man es vielleicht auch hier mit einer Verschreibung aus dem Hieratischen zu tun, indem das \mathfrak{A} als die (verkürzte) Form von \mathfrak{A} verstanden worden ist.
- 36) Zweifellos *s<w3>š.j* zu verstehen, aber auch das Ξ ist falsch geschnitten.
- 37) Gegen Iversen, JEA 82, 213 ist *šb3t* zu lesen, das \mathfrak{A} ist völlig unzweideutig. Die Gruppe davor ist vielleicht zu \mathfrak{A} zu emendieren; der Sinn kann ja nur sein, daß er der Götter gedenkt. Der Stellung des Schilfblattes nach könnte ein fehlerhaftes *m.sn* nachträglich zu *jm.sn* korrigiert worden sein.
- 38) *smn* oder *smnh* wären mögliche Ergänzungen.
- 39) *jnk w3b bzj [š]t3w*; das Zeichen hinter *[š]t* sieht aus wie die hieratische Form von \mathfrak{A} . Gemeint ist vermutlich sowohl „eingeweiht in geheime Dinge“ (z. B. Schriften) als auch „eingeführt an geheime Orte“ (wie das Allerheiligste).
- 40) *nn{n} hpr sw(t) jwd(.j)*. Dass man beim Betreten heiliger Orte nicht abgewiesen wurde, wird auch sonst thematisiert, vgl. etwa K. Jansen-Winkel, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄUAT 8, 1985, 151; 516 (Z. 7–8).
- 41) Die reduplizierte Form *dd(.j)* auch in Z. 9. Tatsächlich sieht die Gruppe etwa folgendermaßen aus: \mathfrak{A} , aber die Schlange dürfte sekundär hinzugefügt worden sein, sie gehört kaum zur Originalinschrift.
- 42) Man könnte die Stelle verstehen 1. *n wn(n)jw n rmtw* „für die Seienden und für die Menschen“, was wenig Sinn ergibt, 2. *n wn(n)jw* „für die Menschen“, dann wäre die Gruppe \mathfrak{A} hinter *wnw* überflüssig, oder 3. *n wn(n)jw m rmtw* „für diejenigen, die unter den Menschen sein werden“. Keine Auffassung ist recht befriedigend, aber Nr. 3 wäre immerhin eine Formulierung parallel zum anschließenden Satz.
- 43) *jnj* wird oft in übertragenem Sinne gebraucht, s. Wb I, 90 (III).
- 44) Näherliegend wäre „den Herrn [von Koptos]“, aber dafür ist die Lücke wohl zu klein.
- 45) *dj(.j) [n.f] ššd.f*; gemeint vielleicht das lange, von der Federkrone herabhängende Band, s. Wb IV, 301, 9.
- 46) Entweder *nb šm3w* oder *nb rsj* „Herr des Südens“ zu lesen; in beiden Fällen wäre das *sw*-Zeichen zu vervollständigen, und beide Beiworte scheinen für Min sonst nicht belegt zu sein.
- 47) *smn(.j) šwtj m-3 [sj]3t(?)*. Nach Determinativ und Zusammenhang muss mit dem letzten Wort dasjenige gemeint sein, womit die Doppelfeder am Kopf festgehalten wurde, also ein Band oder Riemen. Die Ergänzung zu *[sj]3t* (Wb IV, 29, 3; 5) ist natürlich zweifelhaft.
- 48) Die Spur zu Beginn von Z. 10 könnte zu \mathfrak{A} passen, dann ließe sich etwa \mathfrak{A} ergänzen. Allerdings wird *smn* in Z. 9 (und *mn* in Z. 6) lautlich komplementiert.
- 49) Vor dem \mathfrak{A} steht deutlich noch ein \times , und über seinem Rücken sind drei unregelmäßige Linien, aber weniger tief eingeritzt als das Übrige und sicher keine Schriftzeichen.
- 50) Möglicherweise auch hier eine Verlesung aus dem Hieratischen, Δ statt Ξ .
- 51) Falls wirklich *š3n* zu lesen ist (das obere Zeichen sieht etwas anders aus als Ξ , aber auch anders als das *š3* in Z. 4; möglicherweise hat der Schreiber das Wort in beiden Fällen aufgrund seiner Seltenheit nicht erkannt), wäre es der erste Beleg für das Verb *š(3)n*, aus dem der Titel (*w3b*) *š3ny n-h3t* (s. Wb IV, 503, 11–2 und oben, Anm. 28) gebildet ist. Das Determinativ sind nicht die Beine \mathfrak{A} ; es dürfte eher eine Schnur zum Umhängen sein.
- 52) Der Imperativ *jmj (njs.tw)* in Z. 11 impliziert eine vorhergehende Anrede, und die kann dem Zusammenhang nach eigentlich nur hier beginnen.
- 53) \mathfrak{A} wird das nach Wb IV, 356, 9 erst in der Spätzeit (dann aber häufig) belegte Wort für „Nekropole“ sein.
- 54) Fortsetzung eines Wortes in der nächsten Zeile auch in Z. 2–3 und Z. 5–6.

- 55) Da im Folgenden davon die Rede ist, man solle etwas in Gegenwart des Toten „rufen“, wird es sich bei diesem merkwürdigen (und sonst unbekannten) „ersten königlichen Herold des Sokar“ vielleicht um denjenigen handeln, der die Begräbnisriten zu rezitieren hatte. Es ist auf jeden Fall wohl eine metaphorische Bezeichnung, kein Amtstitel.
- 56) Das Determinativ wohl ein verunglücktes $\overline{\text{w}}$. Auch bei dem dünnen Strich hinter dem w dürfte es sich am ehesten um die senkrechte Buchrolle handeln, kaum um b , falls es nicht überhaupt nur ein langer Kratzer ist.
- 57) Zweifellos ist $\text{ntrw qrw} (\text{hm-ntr Wnn-nfr})$ gemeint, s. Wb V, 59.
- 58) Das Wort p3wt ist geschrieben, als handle es sich um $\text{p3wt} + 3t$ „Augenblick“. In der Lücke ist vielleicht so etwas wie „wie die Namen der seligen Toten“ o. ä. zu ergänzen.
- 59) Gemeint ist wohl $\text{jwj} < .tj > .sn [\text{hr}] \text{sw3} [\text{hr}].j$.
- 60) Sehr fraglich: für [☉] o. ä. scheint die Lücke zu knapp, für einen unbeschriebenen Wortzwischenraum aber zu breit; vielleicht ist eine fehlerhafte Stelle im Stein ausgelassen worden. Der Zusatz „unter euch“ (jm.tn) ist unüblich. Vielleicht ist die Negation an die falsche Stelle gesetzt worden, und das ganze sollte eigentlich $\text{jm.tn wrd(w) m dd.f}$ „ihr sollt nicht müde werden ihn zu nennen“ heißen.
- 61) Die links nach unten abknickende Linie unter der Gruppe z3t njswt , von Abdallah fragend als $\overline{\text{w}}$ gedeutet, ist nur die Begrenzung eines Ausbruchs im Stein, kein Schriftzeichen. Damit erledigen sich auch die historischen bzw. genealogischen Folgerungen, die Kitchen, TIP, § 498, aus diesem angeblichen Beiwort ziehen wollte.
- 62) Es sieht so aus, als stehe zwischen d und * noch ein b , sicher nachträglich eingefügt und nicht zur planmäßigen Beschriftung gehörend (vgl. auch oben, Anm. 41).
- 63) Die erste „Gabe“ (Z. 3 von links) bezieht sich offenbar auf den König, die zweite (Z. 7 und 6 von links) auf die Königin.

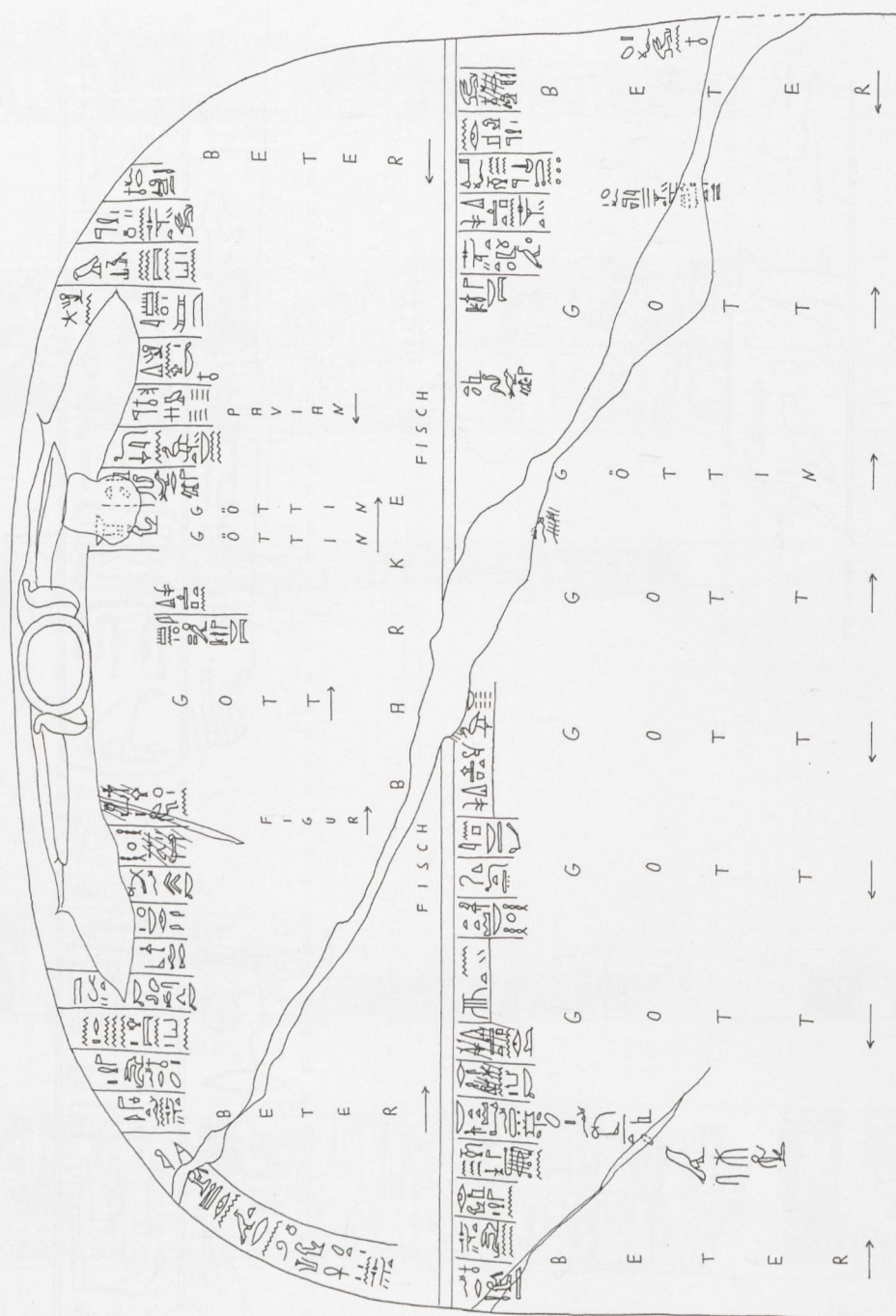
Insgesamt ist dieser Block, der mindestens dreimal zu unterschiedlichen Zeiten dekoriert bzw. beschriftet worden ist, ein recht ungewöhnliches Denkmal. Historisch von einer gewissen Bedeutung ist die Tatsache, dass Pajnedjem I. und seine Frau Henuttawi A als Königspaar auch in Koptos bezeugt sind. Der interessanteste Text ist aber zweifellos die Biographie des Wennefer mit ihren detaillierten Angaben über Ausbildung und kultische Tätigkeiten eines Priesters des Min. Bedingt durch vielfältige Beschädigungen ebenso wie durch ungewöhnliche Formulierungen ist sie in Teilen eine ungewöhnlich schwierige Inschrift; in einigen Fällen vielleicht auch durch falsche Umsetzungen aus dem Hieratischen bedingt (s. o., Anm. 4; 18; 19; 29; 35; 39; 50). Auf jeden Fall ist sie eine bemerkenswerte Bereicherung der bis jetzt nicht allzu zahlreichen Biographien aus ramessidischer Zeit. Eine zusammenfassende Behandlung dieser ramessidischen Biographien könnte durchaus lohnend sein und dabei helfen, einige der Schwierigkeiten zu lösen.

Summary

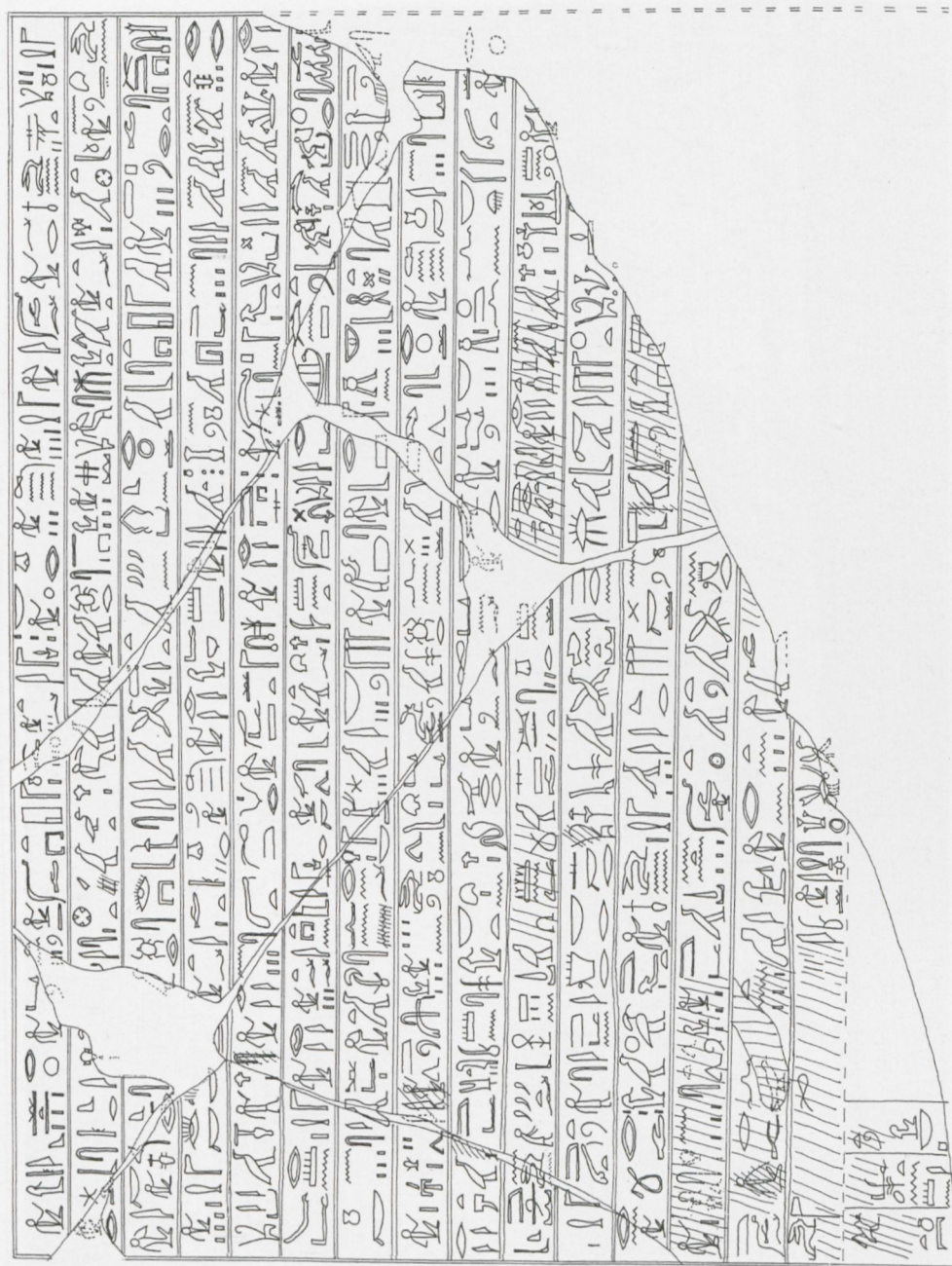
Republication of a block from Coptos in the Cairo Museum which has been decorated and inscribed on three different occasions during the New Kingdom and the 21st dynasty. The most important inscription is the biography of a priest Wennefer, which includes a detailed description of his education and service in the cult of Min. The reading of this biography is quite difficult, many passages have been misunderstood in the previous publication. Moreover, the inscription has been dated to the 21st dynasty, but it was surely written in the Ramesside period, most probably during the 19th dynasty.



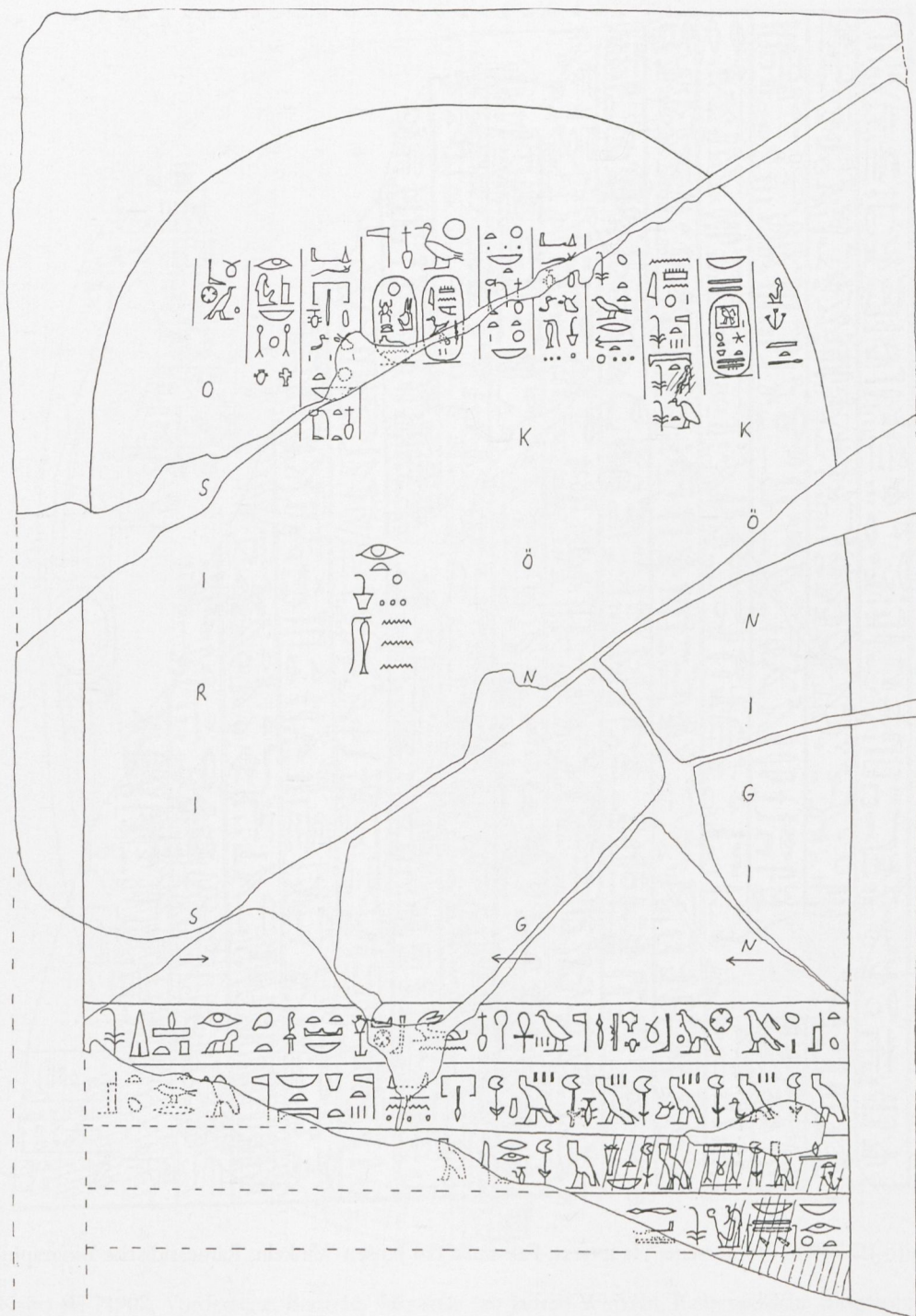
Kairo JE 71902, Schmalseiten, Faksimile (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Bildfeld, Faksimile (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie)



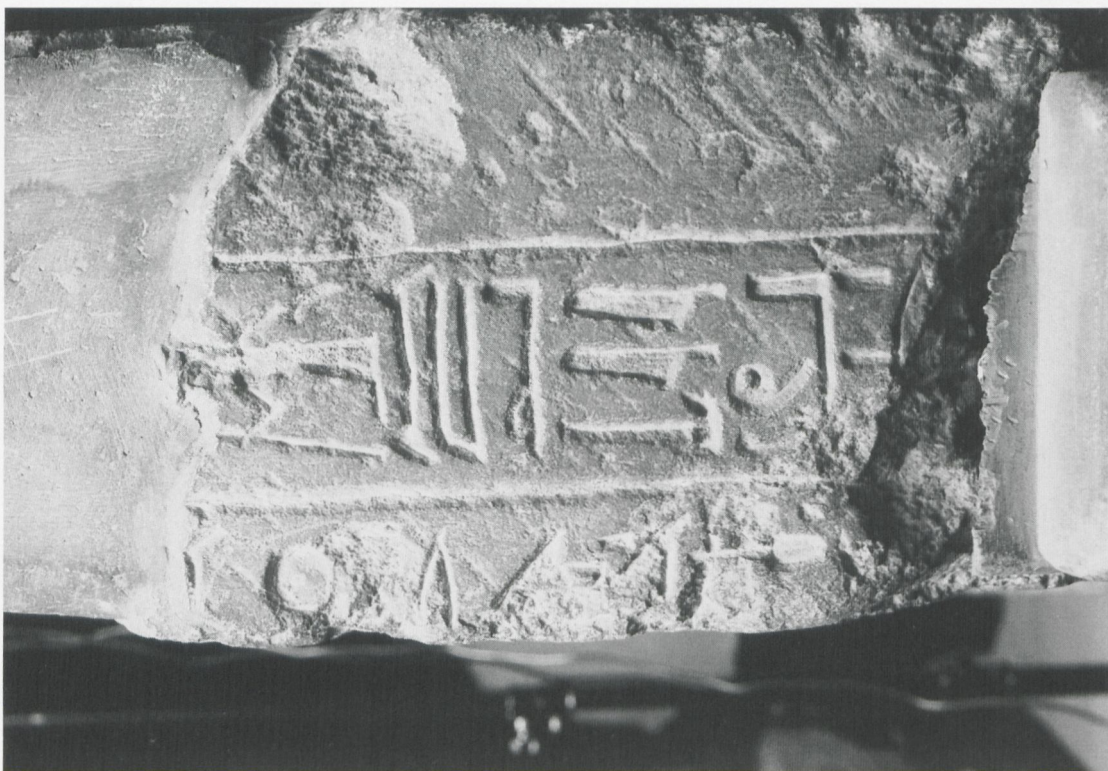
Kairo JE 71902, Vorderseite, Haupttext, Faksimile (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie)



Kairo JE 71902, Rückseite, Faksimile (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie)



Kairo JE 71902, linke Schmalseite (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)

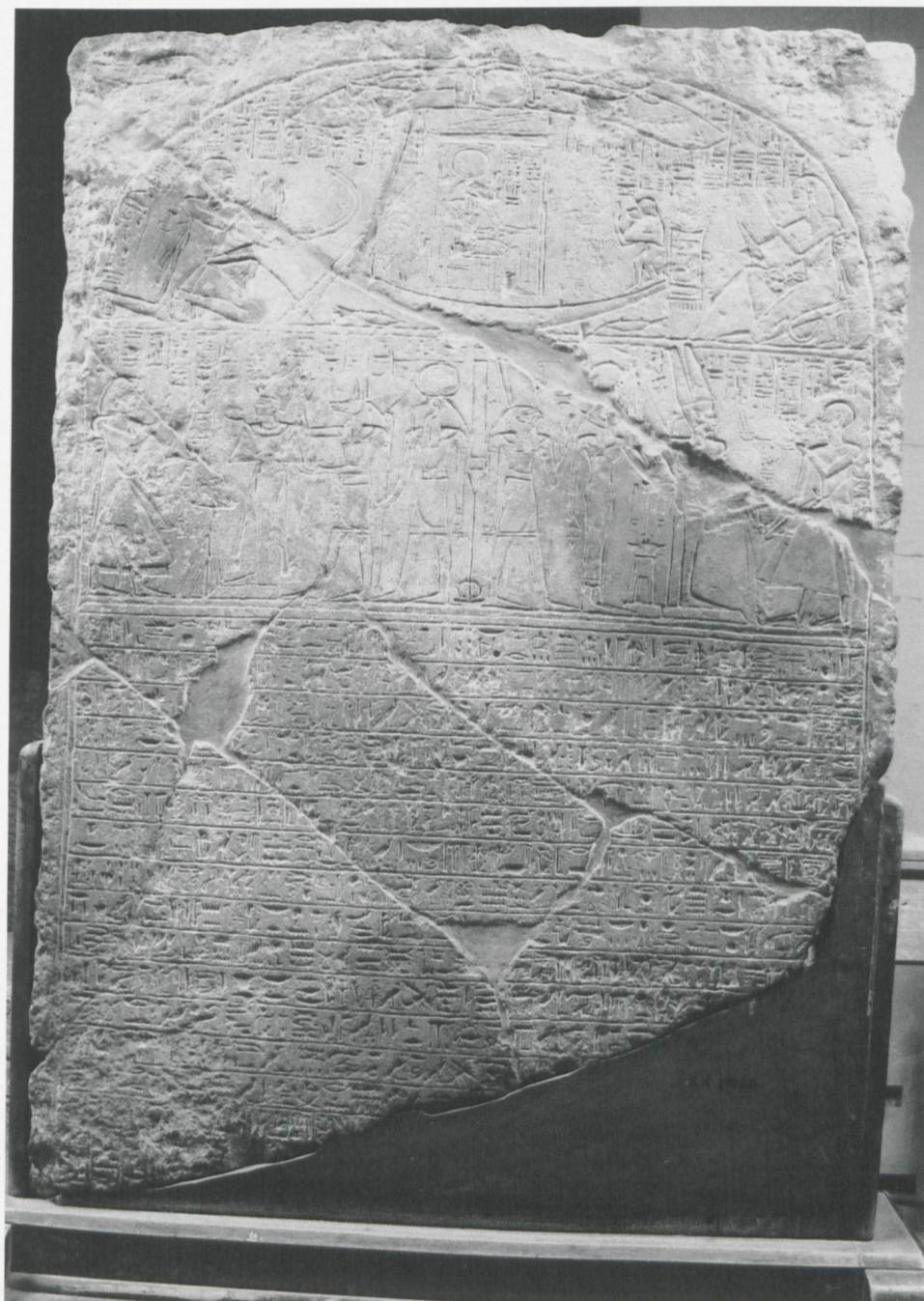


1. rechte Schmalseite, unten



2. rechte Schmalseite, oben

Kairo JE 71902 (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie, © Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Gesamtansicht (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Bildfeld (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Bildfeld, rechte Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Bildfeld, linke Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Haupttext, rechte Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Vorderseite, Haupttext, Mitte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



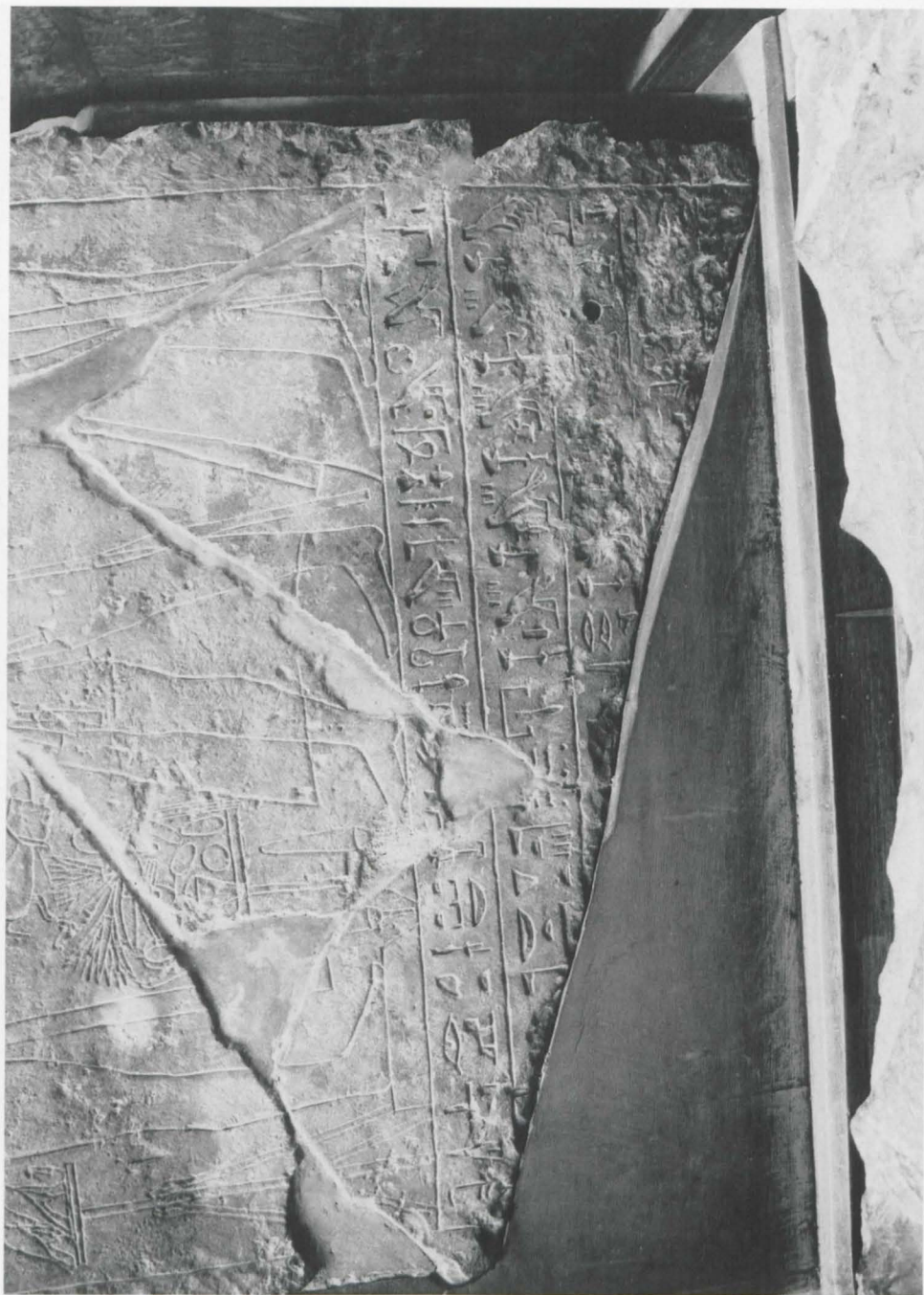
Kairo JE 71902, Vorderseite, Haupttext, linke Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Rückseite, Gesamtansicht (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Rückseite, obere Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)



Kairo JE 71902, Rückseite, untere Hälfte (zu Jansen-Winkeln, Ramessidische Biographie,
© Ägyptisches Museum Kairo)